



suchen und ...
 hsenen, mit ...
 ...
 ...
 ...

„Stolpersteine“ für alle Landshuter und alle Juden

Zum Leserbrief „Angemessenes Gedenken ohne ‚Stolpersteine‘ möglich“ vom 30. Januar: Ich stimme zu: Ein angemessenes Gedenken ist sicher auch ohne „Stolpersteine“ möglich. Der Unterschied zwischen der in Kürze erscheinenden historischen Darstellung und den „Stolpersteinen“, beides als Träger der Erinnerung, liegt in der sicher unbestreitbaren Tatsache begründet, dass die Publikation ausschließlich von einem ohnehin an der Thematik interessierten Personenkreis gelesen werden wird. Das Medium „Stolperstein“ ist jedoch ständig präsent und kann somit eine unmittelbare Wirkung auch auf einen Personenkreis ausüben, der mit historischen Fakten und Geschehnissen der Nazi-Zeit vielleicht nicht ganz so vertraut ist. Unter „angemessenem Gedenken“ verstehe ich nämlich eine

Erinnerungskultur, welche möglichst breiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich ist.

Insbesondere halte ich die Meinung, dass ein Gedenken in Form des „Stolpersteins“ an Landshuter Juden, die es geschafft haben, in letzter Minute der Vernichtung zu entkommen, überflüssig sei, für eine fragwürdige Relativierung des Leids der Betroffenen. Wenn die Familie – wie im Leserbrief ausgeführt – nicht erst im Jahr 1939, also nach Beginn der Judenverfolgung emigrierte, sondern bereits im Spätsommer 1938, das heißt kurz vor der Pogromnacht am 9. November, ist das meines Erachtens kein Grund, das Maß menschlichen Leides geringer zu gewichten.

Wolfgang Mocikat
 84036 Landshut

02.02.
 2013